Obersenon oder eocän ist auch das Alter eines Grabens, dessen damalige Lage in unserem Gebiet nicht mehr mit Sicherheit festzustellen, vermutlich da zu suchen ist, wo heute der nordöstliche Teil des Lappwaldes sich befindet.

Infolge der Auflösung eines Teiles der Zechsteinsalze bildete der gehobene Flügel des Horstes eine Depression, während der gesunkene Flügel und die Randspalte teilweise bloßgelegt war.

In postunteroligocäner, vermutlich miocäner Zeit erfolgt die zweite Heraushebung des Dorms und Barneberger Höhenzuges. Gleichzeitig, vielleicht sogar als eine Folgeerscheinung dieser Emporwölbungen, ist die Überschiebung des Lappwaldes und vor ihm her des genannten Grabens über den alten Zechsteinhorst vor sich gegangen. Die aufgeschobenen und ihrerseits vom Lappwald über- oder unterschobenen Ablagerungen des früheren Grabens erfahren bedeutende Dislokationen der mannigfaltigsten Art, welche noch dadurch vermehrt und verstärkt werden, daß die aufgeschobenen Schichten an der bloßgelegten Randspalte des Zechsteinhorstes einen Aufstau erfahren. Im Zusammenhang damit stehen Gegenüberschiebungen, welche teils Ablagerungen des früheren Grabens durchsetzen, teils posthum an der alten Randspalte eine Aufpressung und Hebung der randlichen Teile des Weferlinger Triasplateaus hervorrufen.

Postunteroligocän sind endlich auch die Störungen, die den Muschelkalk bei Weferlingen durchqueren, und mit deren Hilfe der „Durchbruch“ der Aller erfolgt ist.

---

46. Brief an Herrn H. Schroeder.

Von Herrn A. v. Koenen.

Göttingen, den 14. November 1909.

In Ihrer neuesten, zusammen mit Herrn J. Boehm verfaßten Arbeit „Geologie und Paläontologie der subhercynen Kreidemulde“ leiten Sie ein längeres Zitat aus einem Aufsatz von mir mit den Worten ein: „so daß noch im Jahre 1899 von Koenen die Beziehungen der mesozoischen Formationen zum Harz als Gebirge in folgender Weise erörtern konnte.“ Hierdurch wird nun, jedenfalls ohne Ihre Absicht, bei dem nicht ganz aufmerksamen Leser der Eindruck erweckt, als

seien meine zitierten Ausführungen sämtlich hinfällig, die doch auf die sehr junge Heraushebung des Harzes hinzielen. Das Gegenteil ist aber der Fall, und nur zwei Zeilen wären hinzuzusetzen, um die jetzt von Ihnen gebrachten Tatsachen einzufügen.

Ich hatte gesagt, daß bis zur Tertiärformation der Harz nicht „mit seiner jetzigen Oberfläche wesentlich aus dem Meere emporgeragt hätte", sowie „daß er nicht als Gebirge existiert haben kann", natürlich der paläozoische Harz, dessen Gesteine heute von jedem Gewässer in Menge mitgeführt werden in das Vorland.

Sie schließen sich aber dem Schluß von BRANDES an, (S. 27) „daß das Harzkerngebirge zur Zeit der Ilsenburgmergel bereits an den Meeresboden oder gar die Meeresoberfläche gereicht haben muß". Das ist also noch weniger, als ich für möglich hinstellte, und der Nachweis, daß schon JASCHE vor über 50 Jahren Harzgerölle im oberen Untersenon bei Stachelburg, Drübeck, Wernigerode und Ilsenburg beobachtet hat, daß diese Beobachtung von EWALD und anderen, die speziell über die oberste Kreide jener Gegend gearbeitet haben, ingnoriert und schließlich mir entgangen ist, ändert absolut nichts an meiner Auffassung über die Heraushebung des Harzes. Von Interesse ist das Auftreten von Geröllen im Untersenon und dessen Lage auf aufgerichtetem Muschelkalk, welche doch jedenfalls mit Abtragungen oder Auswaschungen und auch vorhergehenden Krustenbewegungen in Verbindung zu bringen sind, besonders da etwa gleichzeitig derselbe Vorgang bei Ilsede von mir in Anspruch genommen wurde für die Bildung der dortigen Eisensteine, welche aus Geröllen des Albien, Aptien usw. bestehen.

Für noch wichtiger möchte ich die Entstehung der Schwelle am nördlichen Harzrande und am Teutoburger Walde halten, welche am Anfange der Kreidezeit die südliche Grenze der Unteren Kreide bildete.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: 61

Autor(en)/Author(s): Koenen Adolf von

Artikel/Article: 46. Brief an Herrn H. Schroeder. 514-515